

# Sie träumt von einer Handschrift Mozarts

Früher stellte Rahel Lang Druckplatten her, heute verkauft sie Secondhandbücher. Seit fünf Jahren führt die 31-Jährige mit ihrem Mann das «Buchparadies» an der Inneren Tösstalstrasse.

NADINE MARKWALDER

«Nachmieter gesucht» – ein Zettel mit dieser Aufschrift hat das Leben der kleinen, quirligen Rahel Lang massgeblich verändert. Im September 2008 ging sie mit ihrem jetzigen Ehemann Patrick durch die Winterthurer Altstadt und landete schliesslich in der Inneren Tösstalstrasse vor dem «Buchparadies». Der Laden hat sofort das Interesse der beiden Buchliebhaber geweckt. Ein Wochenende lang überlegten sie, ob sie das Lokal mieten sollten. Die Vermieterin bot alle Bücher zum Verkauf an – zu einem fairen Preis. «Wir haben uns ausgemalt, was wir alles daraus machen könnten, und uns dazu entschieden, dass wir diese einmalige Gelegenheit beim Schopf packen müssen», erzählt Rahel Lang. Nach einem Anruf beim Besitzer schien die Sache aber bereits wieder erledigt. Das Haus sei schon verkauft.

## Alles neu in sieben Tagen

Dann, eine Woche später, liess ein erneuter Anruf die Hoffnung wieder aufkeimen. Der Verkauf sei geplatzt, ob sie noch Interesse habe. Ohne grosses Zögern hat Lang daraufhin einen Mietvertrag für zwei Jahre unterschrieben. Eine Woche blieb der Laden geschlossen und das Paar stellte in sieben Tagen und Nächten alles auf den Kopf. Nur den Namen des Geschäfts, den wollten sie behalten. Am Anfang habe sie schon Angst gehabt, sagt Lang. «Unsere Vorgängerin hat auf Esoterik gesetzt, wir aber wollten ein breites Angebot, um mehr Kunden zu erreichen.» Mittlerweile deckt das «Buchparadies» von Alternativmedizin über Belletristik und Botanik bis zu Theologie jedes Genre ab. Die meisten Belletristikbücher kosten fünf Franken, Sachbücher sind ab sieben Franken zu haben. Das «Buchparadies» ist nämlich keine ge-



16000 Secondhandbücher befinden sich im «Buchparadies» von Rahel Lang. Darunter sind auch echte Fundstücke. Bild: Peter Würml

wöhnliche Buchhandlung, sondern ein Secondhandladen. Begonnen haben sie mit 8000 Büchern, inzwischen sind es mehr als 16000.

## Tina Turners Unterschrift

Hin und wieder sind echte Fundstücke unter den abgegebenen Büchern. Gegenwärtig hat das «Buchparadies» eine signierte Biografie von Tina Turner im Angebot und vor einiger Zeit war es

eine Sammlung von Kurzgeschichten von Hermann Hesse mit dessen Unterschrift. Rahel Lang selbst träumt von einer Handschrift Mozarts und einer Signatur des österreichischen Autors Stefan Zweig. «Eine Signatur von Zweig würde ich selbst behalten», sagt Lang und gerät ins Schwärmen. Zweig sei ihr Lieblingsautor. Bei seinem Roman «Die Welt von Gestern» habe sie fast von Anfang bis Ende gewiegt. Ihr

absolutes Lieblingsbuch ist «Spielbetrieb» von Juli Zeh. «Das beste Buch aller Zeiten», so Lang. Eigentlich sei sie aber ein Klassikfan. Ihre Abschlussarbeit für das Deutschdiplom der Zürcher Handelskammer hat sie zu Goethes «Faust» geschrieben.

Lang hat nicht etwa Buchhändlerin gelernt, sondern Offset-Monteurin. In Handarbeit hat sie Druckplatten für Drucker hergestellt. Obwohl sie schon

immer leidenschaftlich gerne gelesen hat, ist sie in den Buchhandel eigentlich per Zufall reingerutscht. Als die Druckerei Winterthur, wo sie ihre Lehre absolviert hat, von Ringier übernommen wurde, hat Lang ihren Job verloren. Daraufhin hat sie sich für alle möglichen Jobs beworben, unter anderem auch als Kioskverkäuferin bei Valora. Das Schicksal meinte es gut mit Rahel Lang. Valora eröffnete zu dieser Zeit eine Buchhandlung am Flughafen und bot Rahel Lang aufgrund ihres Diploms spontan an, dort zu arbeiten. «Ich hab mich riesig über dieses Angebot gefreut.» So fand die 31-Jährige den Weg in den Buchhandel.

## Ballone zum Jubiläum

Lang hat ihren Traumjob gefunden. «Es ist ein Herzblutjob, reich werde ich damit nicht», sagt sie und lacht. Es laufe gut bei ihnen, sogar sehr gut. «Die Wirtschaftskrise kommt uns zugute. Die Leute gehen weniger in Buchläden und kommen mehr zu uns.» Auch vor E-Books hat sie keine Angst. «Das wird niemals das Buch ablösen.» Sie hätten sehr viele Stammkunden und langjährige Suchaufträge.

Das «Buchparadies» nimmt auch Bestellungen von vergriffenen Büchern entgegen, denn sie erhalten jeden Tag neue Ware. Ein grosser Teil ihrer Arbeit besteht darin, die Bücher auszusortieren, im System zu erfassen und den passenden Platz im Laden zu suchen. Zum Selberlesen bleibe leider nur wenig Zeit. Am Abend sei sie dafür einfach zu müde und sehe dann lieber fern. Da sie selbstständig sei, könne sie sich aber immer Freizeit nehmen, wenn es sein müsse. So könne sie auch mal morgens Sport treiben und ihr Mann schaue dann währenddessen im Laden zum Rechten. Patrick ergänze sie perfekt. Er sei auf Sachbücher spezialisiert, sie auf Belletristik. Trotz gemeinsamer Wohnung und demselben Arbeitsplatz gingen sie sich nicht auf die Nerven und seien glücklich.

Bereits seit fünf Jahren führen die beiden nun das «Buchparadies». Zum Jubiläum organisiert das Ehepaar Lang im November eine riesige Ballonsteigaktion und wer Glück hat, gewinnt einen Gutschein für den Laden.

## Schulhausfest im Zeichen der Sonne

Das «Längster-Tag-Fest» hat im Schulhaus Oberseen inzwischen Tradition. Dieses Jahr gabs etwas Zusätzliches zu feiern.

Wenn sich zwei Stadträte, ein alt Stadtpräsident und die Stadtjugendmusik die Ehre geben, muss es sich um einen bedeutungsvollen Anlass handeln. Tatsächlich war es nicht nur die Festwirtschaft, die die lokalen Persönlichkeiten gestern auf das Schulhausareal in Oberseen lockte, sondern die Einweihung der

neuen Fotovoltaikanlage auf den drei Schulhausdächern anlässlich des diesjährigen Schulhausfests am Tag der Sonnenwende. Eigentlich war vorgesehen, diese gestern offiziell in Betrieb zu nehmen. Wegen unvorhergesehener Montageprobleme hat sich der Bau jedoch um einen Monat verzögert. Sodass sich Honoratioren und Festpublikum mit lediglich einigen wenigen Panels und einem Wechselrichter begnügen mussten. Eingeweiht wurde trotzdem.

Installiert wird die Solarstromanlage im Auftrag von Stadtwerk Winterthur,

das sie künftig auch betreiben wird. Insgesamt werden 660 Panels mit total 36600 Solarzellen auf den Dächern der drei Schulgebäude montiert. Beim Aufbau sind auch Schüler und Schülerinnen beteiligt. Die Anlage sollte pro Jahr rund 130000 Kilowattstunden Strom erzeugen, was dem Verbrauch von 40 Haushalten entspricht. Kosten wird die Installation rund 300000 Franken aus dem Rahmenkredit von 90 Millionen für die Förderung von erneuerbarer Energie, der letztes Jahr von den Stimmbürgern an der Urne bewilligt wurde. Als Nächstes werden die Dächer des städtischen Gusslihauses und jene des Landwirtschaftsbetriebs im Taggenberg mit Zellen bestückt werden.

Ideell am Solarprojekt mitbeteiligt sind die Umweltorganisation Myblueplanet mit ihrer Aktion «Jede Zelle zählt» und die Sekundarschulklassen, die in den letzten Wochen zum Thema Energie verschiedene Projekt laufen hatten. Darunter eine Solarstrom-«Umsteigeaktion», bei der sich Privatpersonen oder Firmen verpflichten, ihren Strombedarf ganz oder teilweise mit «sauberm Strom» – auch aus Oberseen – zu decken. Diese hat die Erwartungen allerdings (noch) nicht erfüllt. Erst 20 Personen haben sich auf der dafür eingerichteten Internetseite ([www.jzz.ch](http://www.jzz.ch)) eingetragen, gerechnet hatte man mit 120. «Wir sind aber zuversichtlich, dass wir's noch schaffen werden», geben sich die Verantwortlichen optimistisch. (jgg)



Posieren für den Fotografen: wenige Panels, viel Zuversicht. Bild: mad

## LANGERICHTET

NADINE KLOPFENSTEIN

## Wenn die Liebe durch den Magen geht

Leicht abgeschieden vom Stadtzentrum liegt ein kulinarischer Geheimtipp für das kleine Portemonnaie: die «Gemeindestube» im Haus zur Liebestrasse. Das Restaurant im Kongress- und Kirchgemeindehaus an der Liebestrasse ist denn auch ein Ort, an dem Besucher mit viel Liebe bewirtet werden.

Schon am Eingang des Restaurants werden wir als neue Gäste erkannt und sofort ins Konzept des Restaurants eingeführt: «Bei uns können Sie sich selbst bedienen», erklärt der sympathische Kellner. «Und so viel schöpfen, wie Sie möchten.»

Doch nicht nur das Essen, sondern auch das Besteck und die Gläser müssen wir selbst zum Tisch in der Gartenwirtschaft bringen. Auf dem mit Steinen gepflasterten Vorplatz fühlt man sich trotzdem wie in einem Strassencafé in Paris. Das französische Bistrotflair gibt es gleich inklusive des für Grossstädte typischen Verkehrslärms der angrenzenden Strasse.

Jeden Mittag bietet die «Gemeindestube» ein dreigängiges Mittagmenü mit Salat, Suppe und Hauptgericht für nur 14 Franken an. Dazu gibt es Tafelwasser und Kaffee gratis. Heute stehen Spaghetti vongole und al pesto auf dem Menüplan. Wir entscheiden



uns für die vegetarische Variante. Die Spaghetti sind al dente und nussig-würzig im Geschmack. Meine Begleitung attestiert den Nudeln zudem eine «leicht knusprige Konsistenz» und beschwert sich über zu wenig Sauce auf dem selbst geschöpften Teller.

Dazu geniessen wir einen Salat vom Buffet. Einmal mit italienischer, einmal mit französischer Sauce. Beide Varianten schmecken gut. Der Gast am Nebentisch versichert, dass auch die Pasta mit Meeresfrüchten köstlich ist, und untermauert seine Ansicht, indem er seinen Teller ein zweites Mal mit den Spaghetti füllt. Damit beweist die «Gemeindestube», dass gutes Essen eben nicht immer teuer zu sein braucht. Hauptsache, es gibt eine Portion Liebe gratis dazu.

Restaurant Gemeindestube  
Kirchgemeindehaus Liebestrasse  
Telefon 0522121247, [www.liebestrasse.ch](http://www.liebestrasse.ch)